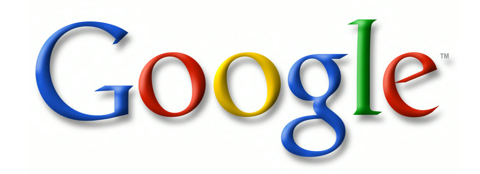






Preussische Soldatenlieder

in den Jahren

von 1778 bis 1790.

c Gleim (J. W. L.)

Berlin,

bei Johann Friedrich Unger.

1790.

An den Leser.

Statt der Vorrede.

An den Leser.

Statt der Vorrede.

Bist du Soldat, so bist du Freund
Von allen Tugenden, und Feind
Von allen Lastern! Ueberwinden
Ist dein Beruf und deine Pflicht!
Und überwindest du, wenn Krieg' in dir
entstünden,
Mein Freund! du selbst dich nicht,
So siegen Laster oder Sünden
Leicht über dich! Du bist nicht mehr
Herr deiner Selbst! "Streck das Gewehr!"

Sagt dann der Gott der Trunkenheit
Des Zorns, der Unbescheidenheit:
Von keiner Sünd' ist ein Erretter!
„Streck's!" sagen alle böse Götter!
Und dann! Was bist du? Nur Soldat
Dem Nahmen nach, nicht in der That!
Wer Sclav' ist aller bösen Götter,
Der wird ein Weichling, scheut das Wetter,
Steht, wie ein Weib, im Schilderhaus,
Sieht wie ein Nachtgespenst heraus,
Und wird, wenn wir zu Felde gehn,
Und einst auf blumgeschmückter Aue
Dem Felsenfreund' entgegen stehn,
Die Furcht im Herzen, und das Blaue
Dem Trotzer nicht im Auge sehn!

Auf dem Marsche nach Lissa.

Auf dem Marsche nach Lissa.

Am Münsterberge saßen wir,
Sahn unsers Sieges Frucht!
Sahn unsers Feindmanns Musketier,
Sahn Reuter, auf der Flucht!

Des Todes Schrecken trieb sie fort,
Sie liefen taub und stumm,
Aus ihrer Schlacht von Ort an Ort,
Und sahen sich nicht um;

Und dachten, laufend dachten sie:
"Das Donnerwetterheer
"Ist hinter uns!" Das dachten sie,
Und liefen immer mehr!

Wir aber, sitzend Mann bey Mann,
Erzählten ihren Spott, *
Und stimmten, all' auf einmal, an:
Nun danket alle Gott!

Das alte Lied zu singen so,
Zu preisen Gottes Macht,
Gieng' ich, fürwahr! ich gienge froh
Noch einmal in die Schlacht!

---

* Den des feindlichen Feldherrn, welcher das preußische Kriegsheer eine Wachparade genannt hatte.

Serenade vor des Königs Zelt.

Serenade vor des Königs Zelt.

O Vater! diese lange Rast
Fällt deinen Kindern schwer!
Ob gleich du bessre Ruhe hast,
Bey deinem Kriegesheer;

Das sehn soll, wie der falsche Freund
Sich mehr noch dir entdeckt,
Und nur der Löwe seinen Feind
Mit offnem Auge schreckt!

O gieng's in dieser kalten Nacht
Auf ihn, im Lager zu!
Viel besser wär's uns in der Schlacht,
Als hier in dieser Ruh!

Das Lied in einer schönen Nacht.

Das Lied in einer schönen Nacht.

O du mein Gott! ich singe dir
In einer schönen Nacht!
Dein Sternenthron ist über mir
In seiner schönsten Pracht!

O du mein Gott! du bist so gross
In einem Sonnenlicht —
O dich begreift der Erdenkloß,
Der Mensch, das Sandkorn! nicht.

Die eine Sonne, noch dazu
Zehntausend, welch' ein Haus!
O du mein Gott! Wie groß bist du!
Kein Menschenmund sprichts aus!

O du mein Gott, so groß du bist,
So bin doch ich von dir!
Von dir ist Alles! Alles ist,
Allmächtiger, von dir!

Und weil ich dein Erschaffnes bin,
Und Leben du mir giebst,
Und Leib und Geist und guten Sinn,
Und weil du Menschen liebst;

O du mein Gott! so bitt' ich dich
In dieser schönen Nacht!
(O du mein Gott, bey dir steh' ich
Wie gleichsam auf der Wacht!)

So bitt' ich, Helfer mir zu seyn
In Uebung meiner Pflicht;
In Menschen-Augen bin ich klein
In deinen aber nicht!

Dein ist er, der Commandostab
Zu Leben und zu Tod!
Und also sieh auf mich herab,
Und hilf aus aller Noth.

Lied
am Geburtstage des Königs
1778.

Lied am Geburtstage des Königs 1778.

Der König lebe! denn er ist
Der bravste Mann im Reich!
An Kriegesmuth und Kriegeslist
Den alten Helden gleich!

Der König lebe! denn er heißt:
Der eine große Mann,
Dem jeder seinen Heldengeist
Im Auge sehen kann!

Der König lebe! denn er war
Wie noch kein andrer Held,
In Thaten hehr und wunderbar,
Zum Staunen aller Welt!

Der König lebe! denn er geht
Auf seiner Heldenbahn
Mit so bescheidner Majestät,
Als hätt' er nichts gethan!

Der König lebe! denn er ist
Der erste Patriot,
Der keine Vaterpflicht vergißt,
In Kriegs- und Hungers-Noth!

Er lebe! lebe! lebe hoch!
Die längste Lebensfrist!
Bis Seines Gleichen einmal noch
Auf Erden wieder ist!



Friedenslied.

Nach geschloßnem Teschenschen Frieden

1779.

Friedenslied.

Nach geschloßnem Teschenschen Frieden

1779.

Schlag' ein in Herzensbruderhand,
Theresia's Soldat!
Wir gehn zu pflügen unser Land,
Zu säen unsre Saat!

Verschwunden aus den Augen ist
Der Zwietracht Höllenschwarm!
Gerechtigkeit und Liebe küßt
Sich wieder Arm in Arm!

Schlag' ein in Herzensbruderhand,
Theresia's Soldat!
Wir gehn zurück ins Vaterland,
Zu säen unsre Saat!

Schlag' ein! Und daß zum Sternenplan
Auch dein Gesang ertönt!
Der Herr des Himmels hat's gethan,
Die Völker sind versöhnt!

"Nun wieder unser, unser Freund,
"Held! Bruder! Patriot!
"Sind wir nicht mehr einander feind,
"Bis in den Krieges-Tod!

Dem Herrn des Himmels Lob und Dank,
Der in die Herzen sieht!
Wir sangen keinen Schlachtgesang
Und singen Friedenslied!

Der Herr des Himmels hats gethan!
Die Völker sind versöhnt!
Schlag' ein! Und daß zum Sternenplan
Auch dein Gesang ertönt!

"Nun wieder unser, unser Freund!"
"Held! Bruder! Patriot!
"Sind wir nicht mehr einander feind
"Bis in den Krieges-Tod!"

Und unser Landesvater lebt!
Er, unser Heldenhaupt,
Ob dem der Friedensengel schwebt,
Mit Lorbeer nicht umlaubt!

Und geht zurük ins Vaterland
Und geht mit uns zurück!
Den Friedensoelzweig in der Hand,
Und denkt auf unser Glück!

Und baut's, wenn wir die Erde baun
Mit Grabscheit und mit Pflug!
Er, welcher auf den Augenbraun
Die Krieges-Sorge trug;

Er hat verachtet großen Sieg,
Hat seines Feindes Muth
Kalt angesehn in diesem Krieg,
Geschont der Menschen Blut!

Schlag ein in Herzensbruder-Hand,
Theresia's Soldat!
Wir gehn zu pflügen unser Land,
Zu säen unsre Saat!

Thu du das auch! Gott segne dich
Und gebe dir dein Brod!
Und Vater Joseph freue sich,
Held! Bruder! Patriot!

Und danke dir für deinen Gang
In Kriegestods-Gefahr!
Und danke Gott mit Herzensdank,
Daß sie nicht größer war!

Und trage menschlicher Gefühl
In seinen Kriegesrath,
Vergnügt, daß er das Kriegesspiel
Bald ausgespielet hat!

Und denk an's große Weltgericht,
Und denk' an Menschenwohl!
"Und thue einem andern nicht,
"Was ihm kein andrer soll!"

Und mache nicht sein Kriegesheer
Zu Seines Lebens Ziel!
Und strebe nicht nach Immermehr,
Zu Seinem schon Zuviel!

O, daß er wieder frohen Muths
In Seinem Prater geh!
Und keinen Tropfen Menschenbluts
An Seinen Kronen seh!

O daß er gehe Kriegesschritt,
Auf jede Friedensthat!
Das wünschen wir! Das wünsche mit,
Theresia's Soldat!

Entschluß Soldat zu bleiben.

Entschluß Soldat zu bleiben.

Soldat bin ich, und will Soldat
Bis an mein Ende seyn!
Viel lieber als geheimer Rath!
Zu dem bin ich zu klein!

Ich messe dreyßig halbe Zoll
Und einen halben Strich,
Bin ferngesund, und ich? ich soll
Krank werden, Brüder! ich?

Da wär' ich wohl ein rechter Narr!
Gesund, als Herr Soldat,
Wär' ich wohl krank, und steif und starr
Als Herr geheimer Rath!

Was muß ein jeder seyn im Staat!
Wer's gut ist, der ist mehr!
Bleib' er der Herr geheime Rath!
Ich schultre mein Gewehr!

Geh' er an seinen Arbeitstisch,
Und schreib' er Tag und Nacht,
Und eß' er Braten oder Fisch!
Komm ich von meiner Wacht;

Sieht er, so schlaf' ich wacker aus;
Vier Tage hab' ich Ruh,
Und die bring' ich in Saus und Schmaus,
Wie er nicht immer zu.

Die spar' ich, wie das dumme Gold
Herr Sparmann sparen mag,
Und mache mir von meinem Sold
Noch manchen guten Tag!

Und lern' an ihm ein bischen, was
Im Krieg' einst nützen soll;
Mitunter trink' ich auch ein Glas
Auf meiner Brüder Wohl.

Und auf des bravsten Manns im Staat!

Sieht er! versteht er mich?
Der beste König ist Soldat,
Ists aber mehr als ich!

Das Lied
am Geburtstage des Königs.

Das
Lied am Geburtstage des Königs.

Ich bin ein Preusse! stolz bin ich,
Daß ich ein Preusse bin!
Der Landesvater Friederich
Ist Held in großem Sinn!

Ist Held! Er sieht mit Falkenblick
Des Vaterlandes Wohl,
Und weiß, daß seiner Kinder Glück
Der Vater machen soll;

Ist Held! Er möchte Trug und List
Verbannen aus der Welt!
Ist Held! Er giebt Gesetz' und ist
Der erste der sie hält;

Ist Held! Wer ihm ins Auge sieht,
Sieht einen Genius
Der Menschheit, sieht, wie stark er glüht
Von Lieb' und Herzerguß;

Ist Held! Er bietet keinem Trutz,
Giebt Frieden aller Welt,
Wird aller Unterdrückten Schutz
Für Worte, nicht für Geld;

Ist Held in Weisheit, in Verstand,
In Sanftmuth, in Geduld!
Ist Held! das weiß das Vaterland,
In Güte, Gnad' und Huld;

Der Landesvater Friederich
Ist Held in großem Sinn!
Ich bin ein Preuße! froh bin ich,
Daß ich ein Preuße bin!

Das Lied von der Freyheit.

D

Das Lied von der Freyheit.

Ich bin ein Preuße! Preuße seyn,
Ist seyn: Ein freyer Mann,
Der seiner Freyheit sich erfreun
In allen Ständen kann!

In allen Ständen ist Gesetz!
Wer nach Gesetzen lebt,
Zieht all' die Freyheit in sein Netz,
Die Herz und Geist erhebt!

Ich, ein Soldat, ich freue mich,
Der Kriegsgesetzes-Zucht!
Sie macht mich brav! Mit ihr schlag' ich
Den Feindmann in die Flucht!

Durch sie schütz' ich das Vaterland,
Und Weib und Kind und Freund!
Und drohe mit bewehrter Hand,
Dem der's nicht ehrlich meint!

Und werde, was ich noch nicht bin,
In tödtlicher Gefahr
Von vestem unbesorgtem Sinn,
Und besser als ich war!

Ich, etwa nur ein Grenadier,
Der Feinde schlagen kann;
In Todgefahren schein ich mir,
Erst recht ein braver Mann!

Und thu' ich alle meine Pflicht,
Und bin ich brav, und gut,
So tret' ich jedem ins Gesicht,
Und schwinge meinen Hut!

Und schaue, wenn der König kömmt,
Dem König ins Gesicht!
Und meines Herzens Freude hemmt
Des Hauptmanns: Stille! nicht!

Gehorsam jeglichem Befehl
Und seinem Eigensinn,
Hab' ichs sonst aber keinen Hehl,
Daß ich ihm böse bin;

Wenn er gerecht zu seyn vergißt,
Das er schon oft vergaß,
Und daß er zürnt, wenns Noth nicht ist,
Und streng' ist ohne Maaß!

Indeß, was ists in dieser Welt?
Frag' ich, der Grenadier;
Ist wohl, wenn man's am Licht erhellt,
Vollkommenheit in ihr?

Vollkommenheit ist aber doch
In jener! Das ist wahr!
Die Zeit geht hin! Wie lang' ists noch?
Nur etwa dreyßig Jahr!

Die dreyßig also wollen wir
Vesthalten unsern Eid,
Und gehn, als brave Grenadier,
Aus Zeit in Ewigkeit!

Das Lied vom braven Mann.

Paul Werners Lieblingslied.

Das Lied vom braven Mann.

Der brave Mann ist braver Mann
In Allem was er thut,
Thut all' das Gute, das er kann,
Mit immer gutem Muth!

Geht nicht auf bösem Wege, geht
Gerade seinen Gang;
Und singt, wenn er am Ende steht,
Dem Himmel Lobgesang!

Und hängt an seinem Gott und Herrn,
So lang' er athmen kann!
Darum, wer wäre wohl nicht gern
Ein rechter braver Mann?

Das Lied von Gott.

Das Lied vom Gott.

"Ob wohl ein Gott im Himmel ist?"
Dacht' ich in meinem Zelt;
"Krieg hat der Türke, hat der Christ,
"Krieg hat die ganze Welt!"

"Und wär ein Gott, so müßt' er wohl
"Ein Gott des Friedens seyn!
"Daß all' das Böse gut seyn soll,
"Das will mir gar nicht ein!

"Darum so scheints, es ist kein Gott;
"Ein Gott hätt' alle Macht,
"Zu tilgen aller Spötter Spott,
"Und aller Fürsten Schlacht!

"Was ists, daß er sie nicht gebraucht?
"Den Frieden nicht gebeut?
"Und daß noch manche Stäte raucht,
"Von Kriegesgrausamkeit?

"Ein Wort, dächt' ich, so wär' in Ruh
"Das ganze Erdenrund!"
"Du Maulwurf!" dacht ich gleich hinzu
Mich schlagend auf den Mund!

Das Erdenrund ist nun einmal
Des Bösen Vaterland,
Wird aber einst ein Wonnethal
In seines Schöpfers Hand!

So dacht' ich! Und so denk' ich noch,
Und gehe meinen Pfad!
Bin, denk' ich einsam, bin ich doch
Ein ehrlicher Soldat!

Als solcher komm' ich doch einmal
Nach dieser kurzen Zeit,
Zu Gott dem Herrn ins Wonnethal
Der langen Ewigkeit!

Und sing' auf einem schönen Stern,
Ein ehrlicher Soldat,
Ein Loblied meinem Gott und Herrn,
Das sich gewaschen hat!

Das Lied
von der Zufriedenheit.

Das Lied von der Zufriedenheit.

Zufriedenheit, das höchste Gut
Auf dieser Erdenwelt,
Macht leichtes, macht gesundes Blut,
Ist uns so gut, als Geld!

Brod kauft man freilich nicht mit ihr,
Nicht Kleider und nicht Wein;
Fehlt aber sie, so können wir
Durchaus nicht glücklich seyn!

Sie macht, daß klares Wasser süß,
Wie Wein und Honig, schmeckt,
Daß eines Reichen Paradieß
Uns nicht zum Neid' erweckt!

Und daß das Schöne der Natur
Gesehen wird von uns
Am kleinsten Blümchen auf der Flur.
Wer's nicht sieht, ist ein Duns!

Der Unzufriedne denkt zu viel
An fremdes Haab und Guth!
Setzt sich ein schlechtes Lebensziel,
Zählt, was er Gutes thut!

Schreibt's auch wohl auf, und ist so klein,
Und macht sich großen Schmerz!
O du Zufriedenheit zieh' ein
In jedes Menschen Herz!

Hab' ich in meiner Tasche Brod,
Und Wasser nur im Bach!
So hab' ich keine Hungers-Noth,
Und seufze nimmer: ach!

Seufz' aber tief, wenn mein Kamrad
Sein Bestes nicht erkennt,
Verachtet seines Freundes Rath,
Und ins Verderben rennt.

Dann seufz' ich: Ach! der arme Mann,
Der ärmst' in ganz Berlin!
Daß er den Trunk nicht lassen kann!
Und bete still für ihn!

Das Lied
vom Soldatenstande.

Das Lied vom Soldatenstande.

Ich tausche den Soldatenstand
Für keinen andern, ich!
Ich schwör's bey dir, du Vaterland!
Bey Gott, und Friederich!

Vor allen Ständen ist er der,
Der fromm und glücklich macht!
Man trägt nicht immer das Gewehr,
Geht selten in die Schlacht!

Man ist wie wild, eh man den Rock
Des Vaterlandes trägt!
Wir werden zahm, wenn uns der Stock
Der guten Ordnung schlägt!

Der Bauer schreitet seinen Schritt
Schwerfällig hinterm Pflug!
Und dessen Schritte gehn noch mit,
Der die Muskete trug!

Der arme Bürger geht gebückt,
Hat keine Kraft im Fuß,
Geht auf zwey Beinen ungeschickt,
Und scharrt uns seinen Gruß!

Der Waffentragende Soldat,
Der geht den besten Gang
Von all' den Gehenden im Staat,
Geht munter und geschlank!

Man sieht's, wie viel er glücklicher
Als Bau'r und Bürger ist,
Und daß er's ist, das macht, daß er
Die rechte Maaße mißt!

Ich schwör' es, liebes Vaterland,
Bey Gott und Friederich!
Ich tausche den Soldatenstand
Für keinen andern, ich!

Das Lied
von Sorgen.

Das Lied von Sorgen.

Auf! Laßt uns singen! Singen wir,
So fliehn die Sorgen, so
Wird Grenadier und Officier
Des Erdenlebens froh!

Gesang! du stehst ja vor der Thür
Seit gestern Abend schon.
Herein zu deinem Grenadier,
Und bring' ihn in den Ton!

Bring ihn in seinen rechten Ton,
Der in die Herzen dringt!
Mitleiden, keinen Spott und Hohn,
Dem, welcher mit nicht singt!

Was singen wir? das beste Lied,
Das hell, und spiegelglatt
Geschliffen, uns ein gut Gemüth
Ins Herz gesungen hat!

Wen singen wir? Den besten Mann
Den Sonn' und Mond bescheint,
Den tapfersten hernach, und dann
Zuletzt den besten Freund!

Klingt alle, liebe Gläser! klingt!
Die dreye segne Gott!
Und wer's nicht trinkt, nicht mit uns singt
Der ist . . . ein Hottentott!

Das Lied
vom Tode fürs Vaterland.

Das
Lied vom Tode fürs Vaterland.

Wir müssen alle fort von hier
An einen andern Ort;
Der Todmann klopft an jede Thür,
Wir müssen alle fort!

Da hilft kein Bitten und kein Flehn,
Kein Alter und kein Stand!
Das Best' ist, daß wir willig gehn
An unsers Führers Hand!

Der stirbt am Fieber, der an Gicht,
An Schwindsucht der und der!
Willkommen Tod! sagt keiner nicht,
Ich doch nichts kläglicher!

Sterbt, alle Menschen! ist Gebot,
In aller Welt bekannt!
Ich wüßte keinen schönern Tod,
Als den für's Vaterland!

Das Lied von Ehre.

Das Lied von Ehre.

Der Kriegsmann ist kein braver Mann,
Der nicht auf Ehre hält,
Nicht blaß wird, noch sich sehen kann,
Wenn er in Sünde fällt!

Er wird der Sünde guter Freund,
Verachtet Schimpf und Spott,
Kennt keinen Vaterlandes-Feind,
Ist roh, denkt nicht an Gott!

Dächt' er an Gott und seine Pflicht,
So lief' er aus der Schlacht
Von einem Herrn zum andern nicht,
Bey Nebel und bey Nacht;

So kröch' er hinter keinen Zaun,
Und säß' in keinem Rohr!
Solch' einer sehe sich mit Graun,
Und komme nicht hervor!

Und denk' an seinen falschen Schwur!
Er ist kein braver Mann;
Er gehe zu dem Feinde nur,
Der nimmt dergleichen an!

Das
Lied vom Vertrauen auf Gott.

Das Lied vom Vertrauen auf Gott.

Wer sein Vertraun auf Gott nicht setzt,
In aller seiner Noth,
Der ist ein armer Sorger jetzt,
Und ists bis an den Tod!

Der sieht mit freudigem Gesicht
Kein angenehmes Thal,
Kein Sternen- und kein Sonnenlicht,
Der macht sich Angst und Quaal!

Der sorgt, daß es zu rechter Zeit
Im Laufe der Natur
Nicht thaut, nicht regnet und nicht schneyt
Auf seine Weizenflur!

Der will, daß seinetwegen sich
Umwende jedes Rad,
Das Gott so Gottesmeisterlich
Ins Gleis gefuget hat!

Giebts Krieg, und wandert in den Krieg
Der arme Sorger mit,
Dann thut er, unbesorgt um Sieg,
Nicht einen kleinen Schritt!

Mein Gott, wo will doch das hinaus!
Seufzt er, und denkt an sich,
Und an sein kleines Kotherhaus;
Ganz anders Friederich!

Der denkt, wenn's nicht gegangen ist,
Thu besser deine Pflicht!
Uebt Kriegeskunst und Kriegeslist,
Und sorgt für's Andre nicht!

Das Andre thut, wer's Alles thut,
Was Zweck erreichen soll;
Was mir nicht gut ist, das ist gut
Dem allgemeinen Wohl!

G

Darum auf meiner Lebensbahn,
Sing' ich mit frohem Muth:
Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Und find' es Alles gut!

Ach lieber Gott! erhalte mich
Bei der Ergebenheit
In deinen Willen! Sehn werd' ich
In deiner Ewigkeit!

Das Lied
von Furcht vor dem Tode.

Das
Lied von der Furcht vorm Tode.

Furcht vor dem Tode! komm mir nicht
In mein Soldatenherz!
Du machst zum bläßlichen Gesicht
Mein rothes, machst mir Schmerz!

Mit Schmerz denk' ich an Weib und Kind,
Und klage jämmerlich,
Vergesse, daß sie sterblich sind,
Und sterblicher als ich!

Zu Haus ist man wie vestgesetzt
In einer Felsenkluft!
Man fühlt die Lunge, wie verletzt;
Im Feld ist frische Luft!

Der Tod klopft an der Fürsten Thür,
Und Thor und Cabinet!
Sie müssen alle fort, wie wir,
Und quälen sich im Bett!

Das thun wir nicht! Wir sind vergnügt!
Der Tod hat seinen Sitz
Auf einer Kugel, welche fliegt
Geschwinder wie der Blitz!

Fliegt er auf uns, so gehn wir mit,
Und haben keine Qual!
Zu bösem tiefen Messerschnitt
Kommts selten nur einmal!

Und schmerzt die Wund' an Fuß und Hand
Dem braven Grenadier;
Was machts? Das liebe Vaterland,'
Ehrt ihn genug dafür!



Das Lied des Fähnrichs.

Das Lied des Fähnrichs.

Wer seine Fahne fliegen sieht,
Sieht Ehre neben ihr,
Fühlt sich erhabner, steht, und glüht
Von edler Ruhmbegier!

Kommt's nicht zum Treffen? fragt er sich,
Und heimlich seinen Freund,
Zürnt auf den Zaudrer Friederich,
Geht in sein Zelt, und weint!

So, sagt man, weinte Philipps Sohn
Um seines Vaters Krieg;
Er, sprach er, läßt mir einen Thron,
Und läßt mir keinen Sieg!

Mit solcher Thatbegierde gehn
Wir Preußen in die Schlacht!
Ihr unsre Feinde werdet's sehn!
Trotzt nicht auf eure Macht!

Laßt uns in unserm Frieden ruhn!
Wo nicht, so schwören wir,
Wir woll'n der Heldenthaten thun,
So Gott will, mehr als ihr!

Das Lied vom Müßiggange.

Das Lied vom Müßiggange.

Wer Tugend liebt, haßt Müßiggang;
Aus Müßiggang entspringt
Gedank' an Böses, und der Drang,
Der's Böse weiter bringt!

Und hat's der Drang ins Herz gebracht,
Dann hat's gewonnen Spiel!
Dann würkts mit Arglist und mit Macht,
Dann wird des Bösen viel!

Dann wimmelts wie ein Siegesheer
Um den geschlagnen Feind,
Und bringt die Tugend mehr und mehr
Um ihren besten Freund!

Der Müßiggang, das lernten wir,
Ist Satans Ruhebank!
Darum, Soldat und Officier,
Vermeide Müßiggang!

In dicke Geistesfinsterniß
Führt er, und auch ins Grab!
Ins Grab sogar! das ist gewiß,
Fragt euren Oberstab!

Der kennt die Quellen unsers Heils,
Weiß alles was uns frommt,
Weiß, daß die Strafe meistentheils
Vom Müßiggange kommt.

Darum Soldat und Officier!
Vermeidet Müßiggang!
Der Müßiggang, das wissen wir,
Ist Satans Ruhebank!

Das Lied zum Andenken an den Tag bey Zorndorf.



Digitized by Google

Das Lied zum Andenken an den Tag bey Zorndorf.

Ich denk' an Thaten, denk' an Stunden,
In denen sie geschahn!
Wir haben, haben überwunden,
Die Thaten sind gethan!

Die Schwerdter sind noch alle blutig;
Soldat und Officier,
Selbst unsre Rosse sind noch muthig,
Held Friedrich! riefen wir.

Ist's Noth, so jage, jag' ihn weiter
Heut noch den bösen Feind!
Dragoner, und Husar, und Reuter
Sind guter Sache Freund!

Er lauf', als lief' er über Kohlen,
Und unter Säbelschlag,
Bis an den Mittelpunkt von Pohlen
Und denk' an diesen Tag!

Ein heißer Tag! Ein Tag der Rache!
Schwarzfarbig floß ihr Blut!
Auf Gott und die gerechte Sache
Verließ sich unser Muth!

Sie müssen, müssen von der Stelle,
Die Steher! riefen wir;
Sie müssen, müssen in die Hölle,
Die Sünder! riefen wir.

Sie haben sich wie brave Krieger
Nicht aufgeführt, ihr Schwerdt
Gebraucht zu morden! Ha! die Tiger
Sind keines Schonens werth!

Sie wollen keine Menschen lieben!
Die Ungeheuer, die!
Die Ungeheuer aufgerieben!
Das Rachschwerdt über sie!

So riefen wir. Auf einer Wolke
Saß, werfend einen Kuß
Nach unserm zornerfüllten Volke,
Der Menschheit Genius!

Und plötzlich tönte die Trompete.
Zurück! rief sie, zurück!
Wie eines Maytags Morgenröthe,
War Glanz um Friedrichs Blick!

Nicht weiter! rief der Ueberwinder,
Sie mögen ziehn in Ruh!
Und nannt' uns seine lieben Kinder,
Schrieb uns die Thaten zu!

Fritz! sagten wir, man muß nicht lügen!
Fritz hat den Plan gemacht!
Und so marschirten wir in Zügen
Gemächlich nach der Schlacht;

Und fuhren fort mit ihm zu zanken,
Weil er's wohl haben mag.
Bald aber stand er in Gedanken
An diesen großen Tag!

Möcht' er den Frieden wieder bringen!
Das, das hat er gedacht.
Wir aber fingen an zu singen,
Und sangen in die Nacht!

Das Schimpflied.

Das Schimpflied.

Der ist, sag' ich, ein Hottentott,
Ein Talpatsch, ein Pandur,
Der oft nicht denkt an seinen Gott,
An sich, an seinen Schwur!

An Gott, der alles hört und sieht,
Auf andre Weis' als wir,
Was im Verborgenen geschieht,
Im Himmelreich und hier!

An sich! Wer oft erwogen hat,
Bedacht hat, was er ist,
Der schreibt sein Leben auf ein Blatt,
Das eine Muse küßt!

(Lacht nicht ihr lieben Federherrn!
Ein Kriegeshelden-Kind
Liest auch in einem Buche gern,
Weiß auch, was Musen sind!)

Der thut nichts Böses; denn er denkt:
Das Böse bring' ihn um!
Denkt an den Lohn, den er empfängt,
Denkt an Elisium!

Elisium, das ist ein Thal
In dem man friedlich ist,
Und seelig, ewig ohne Quaal,
Den Himmel nennt's der Christ.

An seinen Schwur! Er that ihn nicht
Ihn zu vergessen, that
Ihn ernsthaft, trat in Eid und Pflicht,
Als ehrlicher Soldat!

Wer oft nicht denkt an seinen Gott,
An sich und seinen Schwur,
Der ist, sag' ich, ein Hottentot,
Ein Talpatsch, ein Pandur!

Das Lied vom Tode.

Das Lied vom Tode.

Der Tod ist schrecklich, fürchterlich!
Nein, sag' ich, Kinder! nein!
Das ist er nicht! Man mache sich
Nur hübsch mit ihm gemein!

Und denke nur fein oft an ihn,
Halt' ihn für seinen Freund;
Dann wird die Furcht vor ihm entfliehn,
Wie ein geschlag'ner Feind!

Man weiß ja, daß man sterben muß,
Das Leben hat ein Ziel,
Und selbst des längsten Wohlgenuß
Ist warlich doch nicht viel!

Wir leben achtzig, neunzig Jahr;
Und wär's in Freud' und Glück,
So wär's, genossen, offenbar
Doch nur ein Augenblick!

Frag' nicht: wie lange? Frag: wie gut
Hat der und der gelebt?
Wie sehr hat er mit Heldenmuth
Dem Guten nachgestrebt?

Kam's an auf eine rasche That —
Gieng er? Hat er gerennt?
War er der tapferste Soldat
In seinem Regiment?

Bewies er ohne Tück' und List
Bis an sein Ende sich?
Wer seine Pflicht erfüllt, dem ist
Der Tod nicht fürchterlich!

Das Lied vom Zweykampf.

Das Lied vom Zweykampf.

Du Böser, der von Rache glüht,
Wie hohen Ofens Erz,
O sieh! wie Gott vom Himmel sieht,
In dein erbostes Herz!

Laß Böser! ab, von dem Entschluß,
Im Herzen schon gefaßt;
Dem giebt kein Engel einen Kuß,
Der einen Menschen haßt!

Laß ab, und schlag' in Bruderhand!
Topp! Wir sind Freunde, wir!
Geh! schlage dich fürs Vaterland,
Du braver Grenadier!

Das Lied vom Neide

Das Lied vom Neide.

Wenn ein Kamrad es weiter bringt
In Tapferkeit, als ich,
Und ich, dem's nicht so wohl gelingt,
Erfahr's, und härme mich;

Wetteifre, denk' auf eine That,
Auch einmal mit der Zeit
Gelobt zu seyn, wie mein Kamrad,
Das ist ein edler Neid!

Der sporn' uns alle brav zu seyn!
Der mach' uns Leberschmerz!
Den duld' ich, den laß ich hinein
In mein Soldatenherz!

Den andern, der Vollkommenheit,
An einem dritten sieht,
Und dem von Stund' an Haß und Neid
Die Stirn in Falten zieht;

Den jag' ich weg aus meiner Brust,
Der mag zum Feinde gehn!
Mir ist in Wahrheit Herzenslust:
Viel brave Leute sehn!

Wohl dir! daß du darunter bist!
Ruft, wer's wohl gut nicht meint.
Was ist zu thun? Was man nicht ist,
Das muß man werden, Freund!

Das Lied
des alten Soldaten.

K

Das Lied des alten Soldaten.

Wer sich nicht spornt, der kommt nicht weit!
Auf, junge Krieger, auf!
Auf, rüstet euch zu Kampf und Streit,
In eurem Lebenslauf!

Zu Muth und Weisheit rüstet euch
Zu Hauf und auf der Wacht!
Wer weiß? steht Preußen, und das Reich
Nicht bald in einer Schlacht!

Wenn eine Macht zu mächtig wird,
Mit Schwerdt und Kette droht,
Den Muthigen mit Worten kirrt,
Dann stutzt der Patriot.

Dann denkt er: Wanne! Wanne! die
Will Einem übern Hals;
Die muß man Sitte lehren, die
Klein machen allenfalls!

Das denkt er, und bereitet sich
Zu Muth und weisem Rath;
Und hat dann beides männiglich,
Wenn's Noth ist, zu der That!

Zu dieser und zu jener That,
Die er zu thun vermag,
Für seinen Gott und seinen Staat,
Bis an den letzten Tag!

Der letzte Tag hält seinen Eid
Und seine kleinste Pflicht,
Beym Eingang in die Ewigkeit,
Dem Sterbenden an's Licht!

Sey's auf dem Krankenlager, sey's
Im Kriegesstreiterchor,
Der Richter dort, der alles weiß,
Dem lügen wir nichts vor!

Wohl dem! dem sein Gewissen ruht,
So gut es ruhen kann!
Wer seine Pflicht am besten thut,
Der ist der beste Mann!

Auf dem Marsch in Holland.

Auf dem Marsch in Holland.

Die tolle Patriotenzunft,
Toll, wie ein toller Stier,
Zurück zu bringen zur Vernunft,
Dazu marschiren wir!

Toll ist die Zunft! Sie wähnt sich frey,
Und ist in Garn gestellt!
Und rast, und ihre Raserey,
Steckt an die halbe Welt!

Die halbe schlechte, die sich läßt
Anstecken willig schier,
Zu reinigen von dieser Pest,
Dazu marschiren wir!

Ein gutes Volk, zum Theil noch gut,
Und nur verführt von ihr,
Bald zu befreyn von ihrer Wuth,
Dazu marschiren wir!

Minerva reiste durch das Land
Der Patriotenzunft,
Den Friedensölzweig in der Hand,
Und redete Vernunft!

"Die Zwietracht sitzt auf eurem Schooß,
"Ihr athmet Zank und Streit!
"Die kleinen Sachen werden groß
"Durch Fried' und Einigkeit!"

Mit höchster Göttinfreundlichkeit
Und Sanftmuth und Geduld,
Sagt sie's dem Volke, sagt bey Seit:
"Verführer haben Schuld!"

Stracks aber reitet eine Schaar
Aus tückschem Hinterhalt
Der Furie mit Schlangenhaar,
Und drohet mit Gewalt!

Die hohe Göttin tritt zurück
Mit eines Gottes Muth!
Entwaffnet ist mit einem Blick,
Die ganze Höllenbrut!

Stirb Furie! die du das Schwerdt
Gern zuckst, kein gutes Wort
Der Weisheit hörst, den eignen Heerd
Befleckst mit Blut und Mord!

Stirb! der Verführte huldigt dir,
Und nennt sich Patriot;
Stirb Furie! Wir Preußen, wir
Gehn aus auf deinen Tod!

Bös ist das Schwerdt in unsrer Hand,
Das Frieden halten lehrt;
Wir woll'n nicht eine Furche Lant,
Die unser nicht gehört!

Wir wollen Frieden stiften, wir,
Wir Preußen, jung und alt!
Auf! auf! Soldat und Officier,
Zu schützen vor Gewalt!

Wir wollen keine Furche Land
Als mit Gerechtigkeit;
Fromm ist das Schwerdt in unsrer Hand,
Wir wollen keinen Streit!

Wir wollen Frieden stiften, wir,
Die Preussen, jung und alt,
Und dämpfen eure Streitbegier,
Und schützen vor Gewalt!

Wer's anders hört, und anders denkt,
Der wart', und er wird sehn,
Daß wir auf diesen Zweck beschränkt
Nach Hause wieder gehn!

Was du mir thust, und du mir bist,
Das thu, das bin ich dir!
Erobern, was nicht unser ist,
Ist stehlen, denken wir!

Und unser Landesvater geht
Auf ebner rechter Bahn;
Und Seine Königs-Majestät,
Will keinen Unterthan,

Will keine Spanne Landes mehr,
Ist edlen Friedens Freund,
Hält nur ein großes Kriegesheer,
Zu zwingen Seinen Feind!

Macht Seiner Landes-Kinder Glück
Mit Billigkeit und Recht!
Sieht unter Seinem Vaterblick
Nur Freye, keinen Knecht!

Er lebe! Sitz' an Gottes Statt,
Den Scepter in der Hand!
Das Land, das solchen König hat,
Das ist ein Vaterland!

Bey der Musterung 1788.

Bey der Musterung 1788.

Des Vaterlandes bester Mann
Sieht uns, wir sehen Ihn!
Sehn Ihm den großen Feldherrn an,
Und unsre Herzen glühn!

Gott geb' uns Frieden! Giebt er Krieg —
Sey's Russe, sey's Pandür,
Wer Schlachten träumt, und Ruhm und Sieg,
Der komme, komme nur!

Wir stehn wie Mauern, ehe nicht
Bis wir an ihn heran
Gekommen sind, mit Eid und Pflicht,
Und froh sind, Mann bey Mann!

Den Feind zu sehen, sind wir froh!
Schon wird die Zeit uns lang!
Kein Seufzer geht von Herzen so,
Wie unser Schlachtgesang!

Darum heran! du Preußenfeind,
Wenn Krieg beschlossen ist!
Heran! wir fechten, bis du Freund
Vom Frieden wieder bist!

Das Lied an die Zwietracht
1790.

L 3

Das Lied an die Zwietracht im Januar 1790.

Die Kriegstrompeten klangen
Nun schon ins dritte Jahr!
Du Weib mit diesen Schlangen,
Geflochten in dein Haar

Stehst auf derselben Stelle
Vor seinem Bette noch!
Zurück in deine Hölle!
Wir bitten, laß ihn doch!

Laß ihn, daß er genese,
Noch leb' in Fried' und Ruh,
Noch seine Thaten lese,
Bereue, beß're thu;

In seinem neuen Leben
Versuchung widersteh,
Und, dir nicht mehr ergeben,
Zurück in's alte seh!

Wie eines Timons Höhle
Dünkt mich sein Kriegersinn!
Was ist in einer Seele,
Ist nicht der Friede drin?

Lied des jungen Soldaten.

Lied des jungen Soldaten.

Ihr alter Schnurbart! sagt mir doch:
Wie's war in eurer Schlacht?
Ihr wißt's wohl, glaub' ich, alles noch!
Habt's wohl nicht recht gemacht?

Nicht recht, das heißt: Ihr standet nicht,
Wie eine Mauer steht!
Saht nicht dem Hauptmann ins Gesicht,
Wie ich euch sehe, seht!

Nein aber, guter Alter! nein!
Es ist ja nur ein Scherz!
Ihr giengt in's Feuer tief hinein,
Ihr habt ein Löwenherz!

Und Euer Junker schämte sich,
Als er nicht gieng, wie ihr!
Auch nannt' euch Vater Friederich:
Den braven Grenadier!

Ihr seyd's auch! Alter! Seht mich an!
Ich seh's euch im Gesicht!
Ihr seyd ein braver, braver Mann!
Ich, leider! bin's noch nicht!

Kommt aber nur zu Feindgefecht
Der junge Grenadier,
Beym Himmel! seht! so macht er's recht,
Und ist's dann auch wie ihr!

Das Lied
von der Verführung.

Das Lied von der Verführung.

Verführen laß dich, laß dich nicht,
Gutherziger Soldat,
Von irgend einem Bösewicht
Zu einer bösen That!

Der Bösewicht hält sich für klug,
Und dich hält er für dumm;
Sein Klugseyn aber ist Betrug,
Er geht mit Listen um!

M

Giebs acht auf sie, wie fein sie sind,
Sie halten keinen Stich!
Gieb acht! er hält dich für ein Kind,
Nimmt alle Schuld auf sich!

Und, du Betrogner! du verspielst,
Du hast das beßre Herz!
Die Strafe folgt der That, du fühlst
Der Ruthe Höllenschmerz!

Darum, mein Bruder! folge mir
Und meinem guten Rath!
Du siehst! ich mein' es gut mit dir,
Gutherziger Soldat!

Sieh dem Verführer ins Gesicht,
Und sag' ihm: Solche That
Gehört nicht mit zu meiner Pflicht!
Das ist mein guter Rath.

Als der König krank war, und von Preußens Feinden böse Gerüchte verbreitet wurden.

1789.

Als der König krank war,

und von Preußens Feinden böse Gerüchte verbreitet wurden.

1789.

Erhalt' uns den König allmächtiger Gott!
Und mache die Feinde der Preußen zu Spott!
Und mache, daß Treuseyn die Herzen gewinnt,
Und lehr' uns erkennen, wie glücklich wir sind!

Erhalt' uns den König, der Schwache be-
schützt,
Auf den sich die freye Germania stützt!
Erhalt' uns den König, allmächtiger Gott!
Und mache die Feinde der Preußen zu Spott!

Erhalt' uns den Guten, der Beyspiel uns
giebt,
Erhalt' uns den Besten, der zärtlich uns liebt!
Erhalt' uns den Weisen, allmächtiger Gott,
Und mache die Feinde der Preußen zu Spott!

Inhalt.

